

# kyriake hemera – der dem Herrn gehörende Tag

In Offb 1,10 erwähnt der Apostel Johannes einen besonderen Tag, den er *kyriake hemera* nennt. Da hier das griechische Adjektiv *kyriakos* vorkommt, das vom Substantiv *kyrios* (Herr) abgeleitet ist, kann dieser Ausdruck leider nicht direkt übersetzt werden.

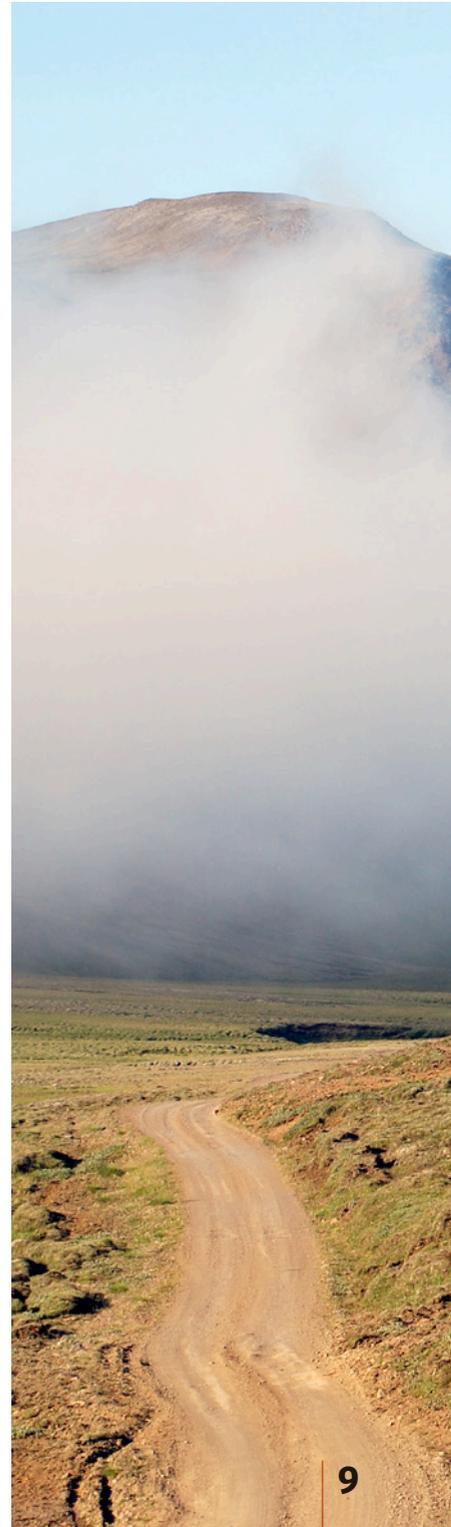
Würde man nämlich das deutsche Substantiv »Herr« adjektivieren, müsste man es mit »herrig« wiedergeben, und *kyriake hemera* wäre der »herrige Tag«, was aber so nicht formuliert werden kann, weil die deutsche Sprache das Wort »herrig« nicht kennt. Der Übersetzer ist daher gezwungen, *kyriake* entweder zu umschreiben (»dem Herrn gehörend«) oder in eine Genitivkonstruktion (»des Herrn«) umzuwandeln. Beides ist möglich, weil der Begriff *kyrios* (Herr) im Genitiv *kyriou* (des Herrn) mit seinem Adjektiv *kyriakos* (dem Herrn gehörend) bedeutungsmäßig gleich ist. Beide Ausdrücke *kyriou* und *kyriake* liefern denselben Wortsinn, nur die Grammatik ist verschieden.

Daher stellt sich natürlich die Frage, ob der aus der Schrift bekannte »Tag des Herrn« (*hemera tou kyriou*) mit »des Herrn Tag« (*kyriake hemera*) ebenfalls bedeutungsmäßig gleichzusetzen ist oder ob der *kyriake hemera* in Offb 1,10 trotz der semantischen Identität bei der Wendungen überhaupt nicht auf den Tag des Herrn der Bibel, sondern auf den Sonntag als einen wöchentlichen Feiertag, der dem Herrn gehören soll, verweist.

## **kyriake in der Schrift**

Da die Wendung *kyriake hemera* in der Bibel sonst nicht vorkommt, stehen leider keine Parallelstellen zur Verfügung, die ihren Sinn noch näher bestimmen könnten. Eine ähnliche Formulierung wird sonst nur noch in 1Kor 11,20 für das Herrenmahl *to kyriakon deipnon* (»das dem Herrn gehörende Mahl«) gebraucht. Für dieselbe Sache gibt es in 1Kor 10,21 allerdings auch eine Genitivkonstruktion *trapezes kyriou* (»Tisch des Herrn«). Demnach sind die Ausdrücke *kyriou* und *kyriake* nicht nur in der Übersetzung, sondern auch im Grundtext der Heiligen Schrift jeweils gleichbedeutend in Gebrauch.

Dennoch heißt es, *kyriake hemera* (»des Herrn Tag«) dürfe nicht mit *hemera tou kyriou* (»Tag des Herrn«) verwechselt werden. Johannes sei nämlich der Erste gewesen, der mit dem Gebrauch des Adjektivs *kyriake* den vom prophetischen Tag des Herrn zu unterscheidenden Sonntag als einen wöchentlichen Tag des Herrn zwecks Mahlfeier und Erinnerung an die Auferstehung des Herrn bestätigt habe.





### **kyriake in der frühchristlichen Literatur**

In Ermangelung entsprechender Parallelen stützt man sich dabei gern auf die frühchristliche Literatur, denn auch in den nichtkanonischen Schriften dieser Zeit gibt es Passagen, in denen das Wort *kyriake* verwendet wird.<sup>1</sup> Hier ist zudem ausdrücklich vom Sonntag die Rede. Viele bibeltreue Schriftausleger folgen daher den Ausführungen des Papyrologen und liberalen Theologen Adolf Deißmann (1866–1937), der davon überzeugt war, in diesen außerbiblichen Quellen die entsprechenden Hinweise auf *kyriake hemera* als Synonym für den Sonntag gefunden zu haben.

Doch die frühchristliche Literatur zeigt hierfür auch den Genitiv *kyriou* (»des Herrn«), was wiederum nur bestätigt, dass jeweils gleicher Bedeutungsinhalt vorliegt, ob er nun in der genitivischen (*kyriou*) oder in der adjektivischen Variante (*kyriake*) formuliert ist. Beide Ausdrücke *kyriou* und *kyriake* liefern also auch im Kontext der frühchristlichen Literatur einen jeweils identischen Wortsinne (hier ist allerdings stets der Sonntag gemeint), nur die Grammatik ist verschieden. Ansonsten ist der Terminus *kyriake hemera* in der frühchristlichen Literatur gar nicht vorhanden. Sie kann daher

auch den Sinn dieser Wendung nicht erklären.

Trotz dieser gravierenden Mängel in der Beweislage hat sich die Ansicht, in Offb 1,10 sei ein Sonntag gemeint, durchgesetzt und nahezu überall etabliert. Es bleibt aber das Faktum, dass diese Auffassung nicht aus der Bibel, auch nicht aus der frühchristlichen Literatur, sondern aus der sich danach erst verfestigenden Kirchenlehre stammt.

### **kyriake hemera im Kontext von Offb 1,10**

Obwohl es während der Kirchengeschichte immer auch Menschen gab, die das Wort Gottes lasen und studierten, war es über viele Jahrhunderte hinweg nicht üblich, die Bibeltexte mittels systematischer Exegese in ihrer Bedeutung sicher zu erschließen. Tradition und Kirche waren maßgebend, nicht die Schrift. Sie durfte – wenn überhaupt – nur im Einklang mit der jeweils herrschenden Kirchenlehre gelesen und interpretiert werden. Die exegetischen Grundsätze »sola scriptura« (allein die Schrift) und »scriptura sui ipsius interpres« (die Schrift erklärt sich selbst) wurden erst in der Reformation als solche formuliert und angewendet. Eine davon ausgehende konsequente und schriftgebundene Exegese verzichtet bewusst auf außerbiblisches Material und versucht, den Sinn einer Aussage allein im Kontext der Heiligen Schrift zu erfassen. Sofern sich der unmittelbare Kontext dabei als nicht hinreichend erweist, wird er so lange erweitert, bis er ein klar nachvollziehbares, einwandfrei passendes Resultat

1 Die entsprechenden Passagen finden sich in: (a) Brief des Ignatius an die Magnesier, Abschnitt 9 (ca. 35–110 n. Chr.), (b) Didache (Zwölfapostellehre), Abschnitt 14 (ca. 100–120 n. Chr.), (c) Barnabasbrief, Kapitel 15 (ca. 70–132 n. Chr.), (d) Justin der Märtyrer, Erste Apologie, Kapitel 67 (ca. 100–165 n. Chr.)

liefert, das mit anderen Schriftausagen übereinstimmt und der Heiligen Schrift auch sonst nicht widerspricht.

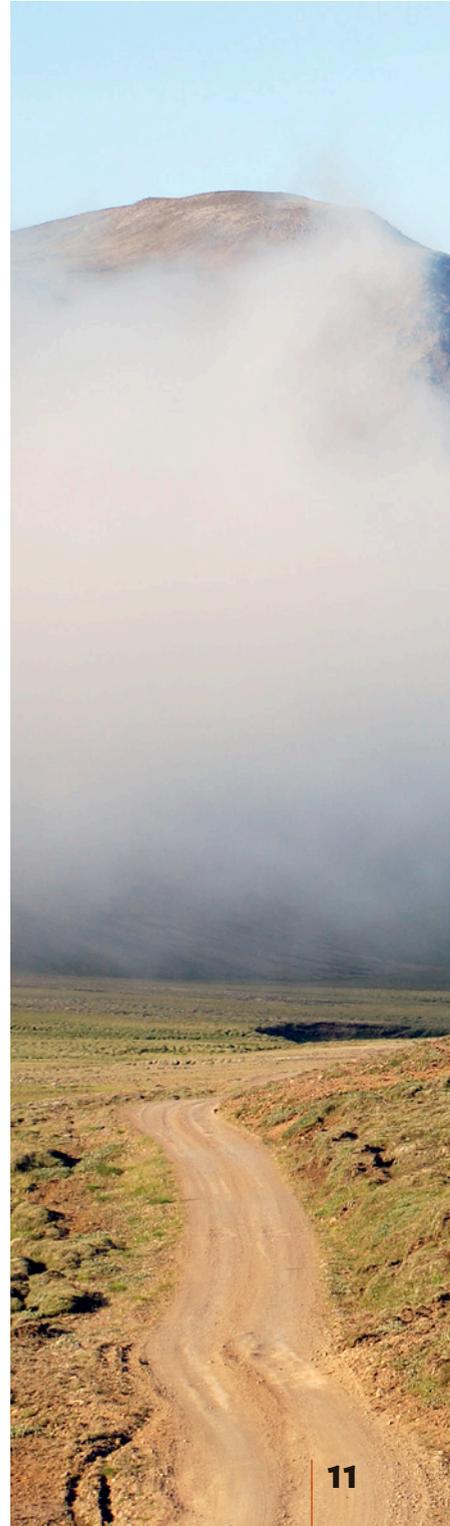
Aus dem unmittelbaren Kontext von *kyriake hemera* ist nun Folgendes ersichtlich: Vor *kyriake* steht der Dativ-Artikel *te* (dem). Hier ist also nicht von *einem* dem Herrn gehörenden Tag, sondern von *dem* dem Herrn gehörenden Tag die Rede. Damit ist nicht einer von mehreren möglichen Tagen, sondern nur ein bestimmter Tag angesprochen. Würde der Artikel hier fehlen (wie es z. B. in Mt 24,50 der Fall ist), wäre in der Tat an irgendeinen Sabbat oder Sonntag zu denken. Der Text wäre dann wie folgt zu übersetzen: »an einem dem Herrn gehörenden Tag«. Die korrekte Übersetzung lautet aber: »an dem dem Herrn gehörenden Tag«. Wäre damit aber nun ein bestimmter Sabbat oder Sonntag gemeint, hätte Johannes ihn auf irgendeine Weise näher spezifizieren oder datieren müssen, um deutlich zu machen, welcher der vielen Sabbate oder Sonntage gemeint ist. Da der Kontext aber keine derartigen Informationen enthält, ist davon auszugehen, dass der erwähnte Tag durch den Artikel *te* und das Adjektiv *kyriake* bereits hinreichend definiert ist. Die Heilige Schrift kennt in der Tat einen solchen Tag. Das ist der aus der Prophetie bekannte Tag des Herrn. Die Einmaligkeit dieses Tages wird also schon im unmittelbaren Kontext durch den Gebrauch des Artikels angezeigt.

Im erweiterten Kontext von *kyriake hemera* tritt nun der verherrlichte Sohn des Menschen höchstpersönlich auf (Offb 1,13–16). Er ist

unbestritten derjenige, auf den das Adjektiv *kyriake* hinweist.<sup>2</sup> Dieser Tag gehört ihm. Es ist sein Tag. Es ist der Tag, an dem er die Herrlichkeit in Person ist. Seine Augen sind wie eine Feuerflamme und sein Angesicht strahlt wie die Sonne. Davon überwältigt fällt Johannes wie tot zu Boden (Offb 1,17). Es ist offensichtlich dieselbe Herrlichkeit des Herrn, die zuvor schon Saulus von Tarsus zu Boden geworfen hatte (Apg 9,3; 26,13) und die der Menschensohn selbst den Jüngern wie folgt beschrieb: »Denn wie der Blitz blitzend leuchtet [...], so wird der Sohn des Menschen sein an seinem Tag« (Lk 17,24). Da uns das natürliche Licht geläufig ist, dienen Blitz und Sonne dem Vergleich mit dem einzigartigen, unbeschreiblichen Licht, das dem verherrlichten Menschensohn zu eigen ist. In diesem Licht strahlt er »an seinem Tag« (Lk 17,24) und »an des Herrn Tag« (Offb 1,10). Das wahrhaftige Licht leuchtet schon (1Joh 2,8). Der erweiterte Kontext von *kyriake hemera* im Vergleich mit Lk 17,24 bestätigt also die durch den Artikel bereits gegebene Einmaligkeit dieses Tages. Er macht zudem deutlich, dass der dem Herrn gehörende Tag genau der Tag ist, den der Menschensohn selbst als seinen Tag bezeichnete.

Johannes war sich bewusst, dass er mit dieser übernatürlichen Wahrnehmung des verherrlichten Menschensohnes einen außergewöhnlichen Einblick in den Tag des Herrn bekam. Das bezeugte er, in-

<sup>2</sup> Charles C. Ryrie kommentiert hier: »An des Herrn Tag. [...] Das bezieht sich auf die Inhalte der Vision« (*Ryrie Studienbibel*, Witten [R. Brockhaus] 2012, Anmerkung zu Offb 1,10).





dem er schrieb: »*Ich war an des Herrn Tag im Geist.*« Für ihn wurde der Vorhang geöffnet. Er hörte und sah *Ihn* in seiner unbeschreiblichen Herrlichkeit an seinem Tag inmitten der sieben goldenen Leuchter.

### Das Problem

Trotz dieser klaren exegetischen Resultate lehnen viele Ausleger die Ansicht, der *kyriake hemera* sei der aus der Prophetie bekannte Tag des Herrn, ab und favorisieren die übliche Erklärung aus der Tradition, weil sie einfach keine Möglichkeit sehen, die längst vergangene Erscheinung des Menschensohnes inmitten der goldenen Leuchter dem prophetischen Tag des HERRN so zuzuordnen, dass sich daraus ein mit der Bibel völlig übereinstimmendes Resultat ergibt. Die von manchen Auslegern vertretene Alternative, Johannes sei in die Zukunft versetzt worden, ist zwar näher an der Wahrheit als die traditionelle Sonntagstheorie, doch auch sie scheitert am Kontext, der sich ja noch bis Offb 3,22 auf die Gegenwart bzw. auf die damalige Situation der sieben Gemeinden bezieht.

### Die Lösung

Da sich der Auftritt des verherrlichten Menschensohnes auf Patmos nicht in die Zukunft schieben lässt, sich aber doch »*an des Herrn Tag*« ereignete, ist der Ausdruck *kyriake hemera* wie folgt zu begreifen: Der dem Herrn gehörende Tag bzw. »*sein Tag*« (Lk 17,24) umfasst den Zeitraum, an dem der Menschensohn wie die Sonne bzw. wie ein Blitz blitzend leuchtet. »*Sein Tag*« (Lk 17,24) ist daher auch kein 24-Stunden-Tag,

sondern eine sehr lange Zeit. Es ist die Zeit des verherrlichten Menschensohnes. Diese Zeit umfasst nicht nur seine zukünftige Anwesenheit auf Erden, sie umfasst auch seine gegenwärtige Zeit im Himmel. Sie wird in der Schrift als »Tag« bezeichnet, weil ein voller Tag nach biblischer Definition (1Mo 1,5) aus zwei Abschnitten besteht: aus einer Nacht und aus einem sich daran anschließenden Tag. Da die Zeit des verherrlichten Menschensohnes wie ein voller Tag verläuft, dessen erster Abschnitt die Nacht (Mk 13,35; 2Pet 1,19; 1Joh 2,8) und dessen zweiter Abschnitt der strahlende Tag ist (Apg 2,20), wird in der Schrift nicht nur der zweite Abschnitt, sondern werden auch beide Abschnitte zusammen als »sein Tag« bzw. als »Tag des Herrn« bezeichnet.

Die beiden Zeiträume (Nacht und Tag) müssen voneinander unterschieden werden. Dennoch bilden sie zusammen einen vollständigen Tag, den Tag des Herrn. Diese Auffassung steht mit keiner Schriftstelle im Widerspruch, auch nicht mit 2Thess 2,1–4, in der sich der Ausdruck »Tag des Herrn« nur auf den zweiten Teil dieses Tages, auf das kommende Licht, auf den strahlenden Tag, bezieht, dessen Kommen mit der Ankunft des Herrn einhergehen wird (siehe 2Thess 2,1.8).

### **kyriake hemera – das Thema der Offenbarung**

Mit diesem Wissen fällt weiteres Licht auf den Inhalt der Offenbarung. Dieses Buch hat offensichtlich nur ein Thema: *kyriake hemera* – den Tag des Herrn. Alles, was die Offenbarung schil-

dert, hängt mit diesem Tag zusammen. Zunächst sieht Johannes den Herrn dieses Tages (Offb 1,12–18). Er wird aufgefordert, diesen einzigartigen Herrn und seine derzeitige, überaus mächtige Position zu beschreiben (Offb 1,19: »Schreibe nun, was du gesehen hast«). Dann wird ein Abriss der gegenwärtigen Nachtphase dieses Tages<sup>3</sup> gegeben (Offb 1,19: »was ist«: das ist die Kirchengeschichte als Prophezie in sieben Sendschreiben, erkennbar an ihren Inhalten und ihrer Reihenfolge). »Nach diesem« (Offb 1,19) folgen sehr detailliert die Ereignisse der frühen Morgenstunden des Tages des Herrn (Offb 4–19), der Tag selbst (Offb 20,4–6) und auch sein Abend (Offb 20,7–15) bis hinein in die Ewigkeit danach.

Was Johannes sah, schrieb er in ein Buch (Offb 1,11). Es thematisiert den prophetischen Tag des Herrn in seiner ganzen Länge, von seinem Beginn (am Vorabend) über die gesamte Nacht und den darauf folgenden Tag bis zu seinem Ende.

## Überprüfung

Eines der verschiedenen Synonyme für den Tag des Herrn ist der Ausdruck »Tag des Gewölks«. Er kommt in der Schrift viermal vor (Hes 30,3; 34,12; Joel 2,2; Zeph 1,15). Nach Hes 34,12 wird Israel am Tag des Gewölks unter die Nationen zerstreut, was sich während der römischen Weltherrschaft erfüllte (ab 70 n. Chr.). Da diese Zerstreung am Tag des Gewölks (d. h. am Tag des Herrn) geschah, bestätigt dies die Auffassung, dass der prophetische Tag des Herrn zur Zeit der Offenbarung des Johannes bereits als eine dunkle Zeit (als Nacht) über Israel gekommen war.<sup>4</sup>

## Ergebnis

Außerbiblische Quellen können Schriftauslegungen bestätigen, dürfen diese aber nicht beeinflussen oder gar bestimmen. Der innerbiblische Vergleich allein erklärt die Schrift. Er zeigt, dass der *kyriake hemera* der Tag ist, an dem der Menschensohn alle Macht und alle Herrlichkeit hat. Deshalb ist er der dem Herrn gehörende Tag.

Die Unterschiede im Verständnis von *kyriake hemera* sind durchaus elementar, denn die profane Auffassung, der Ausdruck *kyriake hemera* meine einen Wochentag, bestreitet die dem Terminus innewohnende prophetische Autorität und degradiert ihn in seinem herrlichen Kontext zu einer bedeutungslosen Information. Diese Sicht berührt daher das Wesen des Wortes Gottes in dessen Kern und gibt den Theologen Recht, die ohnehin nicht an Prophetie glauben.

Bernd Grunwald

<sup>3</sup> Die Nachtphase des Tages des Herrn wird in der Offenbarung auch durch die Symbolik der sieben Gemeinden angedeutet (Offb 1,20): »Die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter sind sieben Gemeinden«. Hierzu schreibt James Allen: »Es ist deutlich, dass wir eine nächtliche Szene vor Augen haben, wenn Sterne am Himmel und Lampen auf der Erde leuchten« (Kommentar zu Offb 1,20 in *Was die Bibel lehrt*, Band 17: Offenbarung, Dillenburg [CV] 1999, S. 60).

<sup>4</sup> Weitere Ausführungen hierzu in meinem Buch *Der Prophet Joel und seine rätselhaften Heuschrecken*, Nordestedt (BoD) 2012.

